Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 87 (1961)
Heft: 45

Artikel: Wenn ich missmutig bin
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-500926

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Wenn ich mißmutig bin

Was machen Sie bei schlechter Laune? Eine indiskrete Frage. Aber haben Sie keine Angst, ich erwarte keine Antwort von Ihnen. Ich habe nämlich in dem *Bericht über die pädagogischen Rekrutenprüfungen 1960* (in Klammern: eine Lektüre, nach der ich meine Meinung über die Jugend von heute einer Generalrevision und gründlichen Korrektur unterzogen habe) bereits eine Antwort gefunden. Köstlicherweise gibt sie ein junger Kaufmann. Einer aus jenem Beruf, dem man gerne nachsagt, er gehe einzig auf Berechnungen und Gewinnmargen aus.

Bin ich mißmutig, lese ich etwas Lustiges. Bin ich übermütig, dann lese ich Geschichten mit einem tiefen Inhalt, die mich dann wieder ernster machen und beschäftigen.

Der junge Mensch und das Buch

«Aus einer Feuersbrunst würde ich zuerst meine Bücher retten.» – Wäre ich Verleger oder Buchhändler, würde ich diese Liebeserklärung an das Buch als Werbe- und Geschäftsslogan verwenden. Aber weil man so oft dem Schlagwort begegnet: «Die Jugend von heute hat nurmehr für Sport und Allotria Interesse», werden Sie begreifen, wie ich nach diesem Bekenntnis eines jungen Elektromonteurs wahrhaftig mit ‹brennendem› Interesse die Auskünfte entgegennahm, die zweitausend Schweizer Rekruten über ihre Lektüre gaben.

Wenn ich Zeiten habe, bei denen es innen und außen leer um mich ist, greife ich am liebsten zu einem Buch»

bekennt ein Dreher, indes ein junger Lehrer uns verrät, wer seine Liebe zum Lesen entfachte:

Unserem Lehrer war die hohe Kunst des Vorlesens zu eigen. Er besaß die feine Angewohnheit, uns jeden Samstag eine Stunde lang vorzulesen. Damals entdeckte ich meine Liebe zum Buch.

In ganz anderer Richtung fährt ein Chauffeur:

Was der punkt Bücherlesen anbelangt, muß ich ehrlich sagen, daß ich wenig interesse habe. So still dazusitzen ist nichts für mich, obschon ich nicht Nervös bin. Als ich noch zur Schule ging, las ich viel hinter Vaters rücken Schundhefte und Liebesromane, kam dann aber zur einsicht, daß alles der gleiche mist ist ...

Könnte sich der Nebelspalter ein trefflicheres Motto wünschen als dieses:

Humor ist in allen Lebenslagen gut — in verzweifelten am besten.

Das Urteil und Rezept eines Eisenbetonzeichners! An Wollenbergers und Christens Hosenlupf Züri-Basel im Nebi Nr. 42 aber wurde ich erinnert bei der Erklärung eines Literaturstudenten, warum er Gottfried Kellers ‹Grünen Heinrich› über alles schätze:

Sicher nicht aus lokalpatriotischen Gründen, ich bin nur ein eingekaufter Zürcher (!), sondern weil mir dieser Dichter durch sein Leben und durch sein Werk tiefsten Eindruck gemacht hat.

Da nimmt es jener Tapezierer, den allerdings sein dekorativer Beruf in etwa entschuldigt, bedeutend leichter:

Ich bin mir bewußt, daß Bücherregale meine Visitenkarte gegenüber den Besuchern sein werden.

Spotten Sie bitte nicht zu laut! Ich kenne Leute, deren Bildung und Finanzkraft bedeutend höher steht; was jedoch in ihren luxuriösen Bücherschränken (ich meine die Möbel) zu sehen oder nicht zu sehen ist (ich meine die Bücher), steht geistig keinen Millimeter höher als das Wertmaß des Tapezierers. Welch ganz andere Erkenntnis und Haltung spricht da aus dem Bekenntnis eines Stud. oec.:

Durch die Lektüre von Büchern und Zeitschriften versuche ich einen möglichst hohen Grad von Allgemeinbildung zu erlangen und Kenntnisse zu erwerben, die mir durch das ganze Leben nützlich sein werden. Eine gesunde Allgemeinbildung ist ja einer der wertvollsten Reichtümer, die ein Mensch besitzen kann.

Und darf ich meine lieben Landsleute auf die geistige Flugrichtung eines Bordfunkers hinweisen:

Beim Lesen hat man die Möglichkeit, aus seiner Engstirnigkeit heraus zu kommen, man hat die Möglichkeit, weltoffener zu werden, großzügiger zu sein. Denn Menschen, die sich bemühen, viel zu wissen und in sich aufzunehmen, können niemals kleinlich sein ... Gerade wir Schweizer haben die Tendenz, in unserem schönen Ländchen, wo alles wunderbar klappt und wo praktisch sich jeder eines gesunden Lebensstandardes erfreuen kann, kleinbürgerlich, engstirnig zu werden. Es ist also nach meiner Ansicht wichtig, daß gerade in unserem Lande viel gelesen wird.

700 von 1700 Rekruten!

Und nochmals: Vergleichen Sie mit unseren gang und gäben Urteilen über die heutige Jugend das, was uns der eingangs erwähnte Bericht mitteilt: Von den 1700 Rekruten erklärten rund 700, das sind zwei Fünftel, als Begleiter in die Einsamkeit nähmen sie die Bibel mit. (Und der Oberexperte weiß, warum er hier die Bemerkung anfügt: «Dabei verwahren sich viele Rekruten, die die Bibel nannten, dagegen, als kirchlich oder gar als Frömmler zu gelten.»)
Mit Rücksicht auf den Raum im Nebi begnüge ich mich mit fünf Zitaten:

Die Bibel kann man nie auslesen. Wenn ich schwere Zeiten durchmachen muß, finde ich Trost in diesem Buch. Elektriker

So bezeugt dieses Buch, daß das Sterben nur eine Brücke sei, die vom Diesseits ins Jenseits führt. Wie herrlich und wunderbar ist es doch, alltäglich neu gestärkt zu werden.» Schreiner

Die Bibel ist auch das einzige Buch, das man mehrmals lesen kann und in dem man immer wieder Frieden und Ruhe findet. Filmoperateur

Man kann an Gott Fragen stellen und er beantwortet sie in der heiligen Schrift. Photograph

Viele behaupten, die Bibel sei veraltet. Im Gegenteil. Jene sollten nur einmal die Stelle vom Gleichnis des barmherzigen Samariters lesen, und dann würden sie bald überzeugt sein, daß die Menschheit nach 2000 Jahren keinen Deut besser geworden ist. Leider wird heute dieses Buch von vielen Staaten nicht mehr geachtet und seine Lehren und Weisheiten werden mit Füßen getreten. Schriftsetzer

Begreifen Sie nun, verehrter Nebi-Leser, daß mir die Resultate unserer pädagogischen Rekrutenprüfungen eine höhere Freude bereiteten als Gagarins und Titows Weltraumflüge? *Der Nebelspalter*

Selbsterkenntnis

Das Beste hab ich nie erreicht,
nur höchstenfalls das Gute:
mir ging es einzig ums Vielleicht
und nie ums Absolute.

Deswegen bin ich aber doch
trotz allem guter Dinge
und hoffe, daß das Beste noch
mir einmal ganz gelinge.

Selbst das, was schlecht und recht gelang,
ist mir nie leicht gelungen
und hab ich, vorm Ergebnis bang,
mir mühsam abgerungen.

Mein Guter, sei nicht larmoyant,
es wäre wirklich schade:
Gelingen, wie auch dir bekannt,
ist immer Glück und Gnade!

Fridolin Tschudi